

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck:
H. Döschinger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäftsführer: Friedrich
Hans Schiele, Angelegenheiten: Alfred Schaffelke.
Ermittlung in Calw, D. N. IX, 35: 3401. Geschäftsstelle: Willes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigenentwurf gilt zur Zeit Preisliste B.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
10 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.85 RM, einschließlich
50 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinzeile
mm-Zeile 7 Pfg., Reklamzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag.
Erfüllungsort für beide Zeilen Calw. Für richtige Weitergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amthliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 289

Calw, Montag, 14. Oktober 1935

2. Jahrgang

„Wir wollen das ganze Volk erfassen!“

Gauleiter Murr auf dem Stuttgarter Generalappell — Die Partei steht kampfbereit

Stuttgart, 13. Oktober.

„Wir haben den Ehrgeiz, das ganze deutsche Volk zu erfassen!“ Das ist die Parole, die Gauleiter P. Murr am Samstag in der Generalmitgliederversammlung des Kreises Stuttgart der NSDAP in der Stadthalle ausgab und die dem kommenden Kampf der Bewegung im ganzen Gau Wesen und Gestalt geben wird, getreu dem Worte, daß Nationalsozialist sein gleichbedeutend ist mit stetem Kampfe für die Idee des Führers. In einzigartiger Geschlossenheit zeigte die Generalmitgliederversammlung des Kreises Stuttgart am Samstag abend die Partei und ihre Führung. In allen Nationalsozialisten brennt noch das Feuer der Begeisterung, das am Parteitag der Freiheit in aller Herzen angezündet worden ist, es gibt, diese Flammen ganz zu nutzen für die Aufgaben der Stunde, die uns der Alltag, der kommende Winter, stellt. Wie in der Zeit des Kampfes weht die Fahnen in der Halle, die so manchen Appell des Nationalsozialismus an die Herzen erlebt hatte. Wieder klangen die alten Märsche, hoben sich die Hände zum Gruß der Fahnenabordnung, an deren Spitze Gauleiter P. Murr, stellv. Gauleiter P. Schmidt und Kreisleiter Mauer in die Stadthalle einzogen. Mit der Erinnerung, die aus dem altgewohnten Wilde emporsteigt, durchflutete die Versammlung wieder jene erwartungsvolle Stimmung, die des Befehls harret, der dem Angriffswillen Weg und Ziel weisen soll.

Kreisleiter P. Mauer

grüßt den Gauleiter mit einem dreifachen „Sieg-Heil!“ Er verkündet, daß die Sommerpause vorüber ist und aufs neue der Angriff vorgetragen werden soll gegen alle Widersacher des deutschen Volkes. Wie früher schon die Partei ihre Kräfte gezogen hat aus dem engen Verhältnis zum Volk selbst, so soll sie auch in den kommenden Monaten die Führung zu jedem einzelnen Volksgenossen wieder aufnehmen. Mit kurzen und knappen Zeitsätzen stellte Kreisleiter Mauer die wichtigsten Forderungen vor die Parteigenossen: Er forderte, daß jeder einzelne Parteigenosse sich der Fahne verpflichtet fühlen müsse, die der Führer über dem stolzen Bau des Reiches aufgefanzelt habe. Wer des Kreisleiters Worte recht verstanden hat, der weiß, daß er als Nationalsozialist in jeglicher Entscheidung, die er zu fällen hat, sei es im Beruf, sei es zu Hause, seine große Verantwortung trägt. Denn die Umgebung schaut auf jeden Nationalsozialisten und mißt nach ihm die Partei. Dies gilt im Alltag wie in der Politik. Darum hat der Nationalsozialist die Pflicht, mit der ganzen Glut seines Herzens die Fahnen mitzuführen. Die Kreisleitung kennt ihre Aufgaben, darum wird am 25. Oktober ganz Stuttgart an vielen öffentlichen Versammlungen sich mit den besten Rednern unter die Parole der Partei stellen, unter die Parole, die der Gauleiter, P. Murr, und der stellv. Gauleiter, P. Schmidt, an diesem Abend der Parteigenossenchaft zu verpflichtender Tat ausgegeben hat.

Stellvertretender Gauleiter P. Schmidt

griff in längeren Ausführungen die wichtigsten Tagesfragen auf und stellte sie unter die großen Gesichtspunkte nationalsozialistischer Weltanschauung und Politik. Er erinnerte an die herrlichen Tage von Nürnberg, die in diesem Jahre die Einheit der Bewegung in allen ihren Gliederungen so vorbildlich gezeigt habe wie noch niemals. Diese stolze, selbstbewußte, kameradschaftliche Haltung müsse nun im Kampf um die Herzen weiterhin Vorbild sein. Denn nur so viel Vertrauen hat die Partei im Volke, wie sie an Haltung aufzubringen vermag. Wie sich der Parteigenosse gegenüber den verschiedenen Schwierigkeiten stellt, danach beurteilt der Volksgenosse die verschiedenen Probleme der Politik und der Wirtschaft. Es ist darum erste Pflicht des Parteigenossen, die unberechtigten, verantwortungslosen Kritik unverständiger und böswilliger Volksgegner auf das schärfste zurückzuweisen.

Daß Schwierigkeiten da sind und stets da sein werden, ist für uns Nationalsozialisten etwas Selbstverständliches und darf uns nicht aus der Ruhe bringen. Voriges Jahr haben die ewigen Nörgler gemurmelt, daß dem deutschen Volke die Baumwolle fehle, darum haben sie Unterhosen gehäkelt, heute jammern sie, daß das Schweinefleisch knapp sei. Jawohl, das Schweinefleisch ist knapp. Aber das müssen jämmerliche Volksgenossen sein, die glauben, an solchen Schwierigkeiten zu Grunde gehen zu müssen. Derjenige ist kein Nationalsozialist, der hier nicht energisch auftritt und folgendem kühnem Lamento gegenüber die großen Erfolge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit entgegenstellt.

Denn was war das Deutschland von 1932 und was ist es heute! Haben wir nicht eine Arme aus dem Boden gestampft, die die größte Realität des heutigen Europa ist? Siegt nicht im Abessinienkrieg die Freiheit der Entschlüsse allein bei Deutschland? Der Parteigenosse darf stolz darauf sein, weil dies sein Wert ist. Er hat die Pflicht, den Arbeiter, den Bauern darauf hinzuweisen, daß auch sie Teil daran haben. Haben wir nicht auch in der Wirtschaft ganz Ungeheures geleistet? Was keine Demokratie im Westen, kein Sowjet-Rußland im Osten aufzuweisen hat: haben wir nicht 5 Millionen Menschen in Arbeit und Brot gebracht? Haben wir dadurch nicht wirklich Sozialismus geschaffen, indem wir dem Volke das Recht auf Arbeit gaben, wie wir auf der anderen

Seite durch die Arbeitsdienstpflicht die Pflicht zur Arbeit für jeden Deutschen herbeistellten? Ist es uns nicht gelungen, in vielen Betrieben eine wirkliche sozialistische Gesinnung lebendig werden zu lassen, wo sich die Wirtschaftsführer bemühen, den Geist der neuen Zeit zu erfassen? Wer wagt daran zu zweifeln, daß wir auch diejenigen einmal zu sozialistischer Gesinnung zwingen werden, die heute freiwillig den Weg zu ihr noch nicht gefunden haben? Wir wissen auch, daß der Lebensstandard in weiten Kreisen des deutschen Volkes nicht so ist, wie er nach unserer Ansicht sein müßte. Aber, so fragte der stellv. Gauleiter Schmidt, sind wir denn Heizenmeister? Auch wir müssen die Probleme nacheinander lösen, das wichtigste Problem war aber die deutsche Sicherheit. Dies ist gelöst!

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen behandelte der stellv. Gauleiter einzelne Fragen der weltanschaulichen Auseinandersetzungen, in denen heute das deutsche Volk steht. Er schilderte sie als die Kernfragen des Geisteskampfes, in dem alle Völker heute stehen. Das nationalsozialistische Gesetz vom Blut, die Lehre von der Rasse sind Ideen, die heute Geschichte machen. Hier fordert der Nationalsozialismus die Totalität des Denkens. Diese weltanschaulichen Grundgedanken des Nationalsozialismus sind heute so stark, daß alle diejenigen Bewegungen und Verbände zwangsläufig nach und nach zu Grunde gehen, die noch glauben, abseits von jenen ihr Dasein fristen zu können. Behn und

zwanzig Jahre, ja fünfzig und hundert Jahre spielen in dieser Entwicklung keine Rolle.

Wenn wir ein Volk werden sollen, dann muß auch die Gemeinschaft der Nation vor der Gemeinschaft der Konfessionen stehen. Denn ehe die Konfessionen waren, gab es ein deutsches Volk, dem zu dienen ein jeder, ob Protestant, ob Katholik, verpflichtet ist. Die Bindungen an Gott sind Sache eines jeden einzelnen und stehen, — das ist die unumstößliche Ansicht der Partei, — außerhalb der politischen Auseinandersetzung. Im Parteiprogramm steht der Grundgedanke des positiven Christentums verankert. Wir wollen darum kein negatives Streiten über Dogmen, sondern wir wünschen, daß man seinem Nächsten helfe. Daß wir dies tun, dafür steht als Beweis das Winterhilfswerk! Die Gesetze von Rassewert und Rassefeind sind am meisten gehaßt von allen Gegnern, denn sie spüren hier den Hauch einer neuen, geschichtsbildenden Kraft. Weltvolksgeist, Judentum und Freimaurerei haben sich dagegen verschworen. Der Führer nahm ihren Kampf an. Wer sich heute gegen den Nationalsozialismus stellt, der ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Verbündeter dieser Mächte. Der Parteigenosse aber, der dem Führer sich geweiht hat, ist Fackelträger in diesem Kampf. Er hat teil an einer großen weltgeschichtlichen Aufgabe. Sinn dieses Appells ist es, daß jeder das Große dieser Zeit spürt und das Bewußtsein davon hineinträgt in das deutsche Volk. Der Appell zum Endkampf ergeht an die Opferbereiten und an die Mutigen.

(Schluß auf Seite 2.)

Reichsinnenminister Dr. Frick in Saarbrücken

Eine bedeutsame Rede über Saar-Rückgliederung, Völkerbund und Kirchenfragen

Am Samstag abend fand in Saarbrücken eine große Kundgebung statt, auf der Reichsinnenminister Dr. Frick eine bedeutsame Rede hielt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Saarbrücker Oberbürgermeisters Dürscheid führte Reichsminister Dr. Frick u. a. folgendes aus: Ich überbringe Ihnen die herzlichsten Grüße des Führers und Reichsanzüglers, der mich gestern zum Vortrag empfangen hat und der selbst den lebhaftesten Wunsch geäußert hat, Sie bald hier persönlich begrüßen zu können. Ganz besonderen Dank muß ich dabei dem Reichskommissar für die Rückgliederung, Gauleiter Bürckel, für seine umsichtige und tatkräftige Arbeit abstratten, aber auch der Saarböcker Bevölkerung für das große Verständnis und die bewundernswürdige Disziplin, mit der sie alle Maßnahmen des Reiches zur Verwirklichung der Rückgliederung aufgenommen hat. Ich glaube, wenn auch die Reichsreform

noch einige Zeit auf sich warten lassen wird — der Führer allein wird diesen Zeitpunkt bestimmen — so wird es doch nötig sein, dieses Land möglichst bald mit einem anderen deutschen Land, einem benachbarten Land, mit dem es schon bisher in engsten wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen stand, nicht nur wie jetzt parteiorganisatorisch, sondern auch staatspolitisch in engen Zusammenhang zu bringen. Alle diese Fragen werden von der Reichsregierung mit Gewissenhaftigkeit geprüft und vom Führer in letzter Linie entschieden werden.

Die ganze Welt hallt augenblicklich von Krieg und Kriegsgeräusch wider; nur das angeblich friedensfördernde Deutschland befindet sich in völliger Ruhe. Vor nunmehr zwei Jahren hat der Führer den Austritt aus dem Völkerbund erklärt. Am nächsten Montag wird dieser Austritt auch formell rechtskräftig. Ich glaube, deutsche Volksgenossen,

es ist niemand unter uns, der nicht froh ist, daß der Führer vor zwei Jahren diesen entscheidenden Schritt getan hat. Denn dem angeblichen Zweck des Völkerbundes, Frieden und Versöhnung unter den Völkern zu schaffen, ist er in seiner bisherigen Existenz in gar keiner Weise gerecht geworden. Man kann sogar sagen, daß der Völkerbund sogar die Ursache und der Erreger neuer Kriege ist. Unser Krieg, den wir führen, ist der Krieg gegen Hunger und Kälte. Wir wollen nichts anderes als unser eigenes Volk erobern.

Reichsminister Frick befaßte sich dann mit den kirchlichen Fragen und erklärte dabei: Christus hat gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Und in jenes Reich wird sich auch der Nationalsozialismus niemals einmischen. Das ist eine Aufgabe, die der Kirche allein überlassen bleibt. Was aber weltliche und politische Dinge angeht, so ist dafür allein zuständig und maßgebend die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und der nationalsozialistische Staat.

Wenn wir diese klare Zuständigkeitsgrenzen von beiden Seiten einhalten, wird es niemals zu ernstlichen Zwistigkeiten kommen. Ein Reichsgesetz, das verfassungsmäßig angenommen wurde, hat Geltung für alle. Es können dabei auch für keinerlei kirchliche Instanzen irgendwelche Ausnahmen gelten. Wenn der Staat verfügt, daß die öffentlichen Körperschaften die Flagge des Reiches hissen, so können wir auch verlangen, daß die Kirchen an den nationalen Feiertagen die Hakenkreuzfahne hissen. Der Redner beschaffte sich dann eingehender mit den in Nürnberg erlassenen Gesetzen und kündigte dabei an, daß in kürzester Zeit die Ausführungsbestimmungen erlassen würden. Man werde auch weiter daran denken, durch eine gesetzliche Regelung eine Einschränkung der wirtschaftlichen Betätigung der Juden durchzuführen, um damit allen Einzelaktionen vorzubeugen.

Zum Schluß seiner Ausführungen befaßte sich Dr. Frick noch eingehender mit dem Winterhilfswerk und den gewaltigen vom Führer gestellten Aufgaben.

Der erste Eintopf-Sonntag in Berlin ein ganz großer Erfolg

Berlin, 14. Okt.

Der erste Eintopfsonntag des Winterhilfswerkes gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Nach den vorläufigen Uebersichten sind in Berlin allein auf Grund der Listenansammlungen etwa 375 000 Mark aufgefunden. Das sind etwa 40 000 Mark mehr als zur gleichen Zeit am ersten Eintopfsonntag im Winterhilfswerk 1934/35 ermittelt wurden.

Gulagschannonen im Dienste des WSW

Es war ein glücklicher Gedanke, am ersten Eintopfsonntag auf den großen Plätzen der Reichshauptstadt in Gulagschannonen aufzufahren und hier das Eintopfgericht zu verabreichen. Diese Neuerung gestaltete sich zu einem ganz großen Erfolg. Überall waren die Plätze festlich hergerichtet und von der Bevölkerung mit Fahnen und Blumen lebhaft ausgedrückt. SA-Kapellen spielten Flotte Marschweisen. An vielen Stellen gaben führende Männer der Bewegung und der Behörden ein gutes Beispiel und nahmen ihr Mittagessen aus der Gulagschannonen ein. Die Nationen waren in kurzer Zeit ausverkauft.

Im Dienste der wohlthätigen Sache sollen

im November schon 20 und später vielleicht noch mehr Gulagschannonen angeheißt werden, um das schmackhafte Mittagessen für die Bevölkerung zuzubereiten. Im Winter wird das Gemeinschaftsessen in Sälen durchgeführt werden, und zwar jeden Monat an anderer Stelle, um jedem einmal Gelegenheit zu geben, am öffentlichen Eintopfsessen teilzunehmen.

„Braunes Buch“ der alten Kämpfer für den Führer

Weimar, 13. Oktober.

Die Thüringensfahrt der 300 dienstältesten politischen Leiter der NSDAP fand am Samstag ihren Abschluß in Eisenach. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß kündigte an, er werde ein „Braunes Buch“ anlegen lassen, in dem die Namen der alten Kämpfer durch eigenhändige Eintragung für alle Zeiten verzeichnet sein sollten. Dieses Buch solle dem Führer übergeben werden und im neuen Hause der NSDAP in München für spätere Geschlechter aufbewahrt werden.

Die Schlussworte des stellv. Gauleiters wurden abgelöst von einem brausenden Beifall, der aus den dankbaren Herzen der Parteigenossen kam, die diesen Appell nicht umsonst hinnehmen werden.

Gauleiter Hg. Ruz

fährte in seinen Worten die Parteigenossen abseits von den Kleinigkeiten des Alltags, er zeigte die große Linie auf, die sich jeder klarzulegen hat. Denn gar zu leicht verliert sich der einzelne in die kleinen Dinge und folgt den Begnern, die das Unbedeutende zum Bedeutenden erheben wollen. Der Gauleiter zeigte über den Schwierigkeiten des Tages die Verdienste der alten Parteigenossen, ohne deren Kampf wir heute nicht die Fahne der Bewegung über Deutschland führen. Wenn sie nicht bereit gewesen wären, zu verzichten und zu opfern, dann wären wir nicht hier. Nie dürfen wir vergessen, was sie geleistet haben, denn sie dürfen erwarten, sondern mussten eher gewillt sein, ihre Existenz und ihr Leben zu verlieren. Viel haben wir, so betonte der Gauleiter, im Laufe unseres Kampfes und seit der Machtübernahme erreicht. Es scheint aber, daß das deutsche Volk ein kurzes Gedächtnis habe. Der Bauer wird nicht mehr gepöndelt, die Straßen sind nicht mehr von Hungernden gefüllt. Viel haben wir heute vor anderen Völkern voraus, doch eines fehlt uns, das ist die politische Tradition. Sie zu schaffen, ist eine der großen Aufgaben der Bewegung, muß das große Ziel unserer Erziehung sein. Wir müssen ein Volk schmieden, das stolz ist auf seine Leistungen und seine Art, das hart ist im Schicksalskampf der Völker. Des Engländer's Wahlpruch „Right or wrong my country!“ dieses Wort muß auch in Deutschland Reiffrucht werden. Die alte Parteigenossenschaft hat unter solchen Gesichtspunkten ihr Ziel verfolgt, daß sie es ohne Kompromisse tat, was das Geheimnis der Erfolge in der Kampffahrt.

Auch heute noch gilt es über allem das große Ziel zu sehen. Grabling müssen wir darauf losgehen; des einzelnen Bedürfnisse, des einzelnen Meinungen müssen hinter das Allgemeine zurückgestellt werden. Denn es ist notwendig, daß die Bewegung, die Partei ihre alte Macht und Stärke bewahrt, denn die Gegner innerhalb und außerhalb der Grenzen leben noch. Drum glaube niemand, daß der Kampf vorbei sei! Er hat nur andere Formen und Methoden angenommen. Wie der Frontsoldat weiß, daß es oft leichter ist, eine Stellung im Sturm zu nehmen, als zäh und erfolgreich zu verteidigen, so müssen auch die Parteigenossen wissen, daß sie heute die schwere Aufgabe haben, im konzentrischen Angriff aller Feinde die eroberte Machtstellung zu halten. Wenn wir nur immer wissen, daß der Nationalsozialismus eine Kampfanfrage bedeutet gegen alle, die nicht das Wohl des Volkes wollen, dann werden wir die richtige Einstellung zu unseren Aufgaben haben.

Was der Führer, was die Bewegung in ihrem Kampf erreicht haben, ist das Ziel, von dem Jahrhunderte geträumt haben, nach dem ein Luther, die Bauern, ein Krndt, ein Fichte, ein Uhland, ein Jahrn gestrebt haben: es ist das Volksein. 60 Millionen hat der Führer zu einem Willen geeint, dies ist etwas Einmaliges in der Welt, Jahrhunderte werden von dieser Tat sprechen. Denn es ist das größte Wunder unserer Zeit, daß der Deutsche zum Deutschen fand. Wie früher, so sollen auch in Zukunft Tausende, ja das ganze deutsche Volk bereit sein, für diese deutsche Einheit das Beste, wenn es sein muß

das Leben, zu geben. Gerade weil wir wissen, daß Deutschlands Weg immer hart und dorrenvoll sein wird, desto notwendiger ist es, daß wir Nationalsozialisten unsere Pflicht tun. Wir müssen lehren, daß das Volk und der einzelne nur bestehen kann, wenn der einzelne opfert, wenn jeder sich dem Marschtritt der Nation anschließt, wenn einer in Kameradschaft zum andern steht. Die Ratio-

laziozialen haben immer innerhalb der Nation die Aufgabe, die Einheit täglich härter zu schmieden, untereinander Disziplin zu halten, die Interessen der Nation und des Volkes mit allen Kräften zu verteidigen und das Volk bereit zu machen zu den großen geschichtlichen Stunden.

Jubelnder Beifall dankte dem Gauleiter für seine Worte, die an das Gebot der

Stunde rührten und den Parteigenossen auf dem Herzen gesprochen waren. Das Deutschland- und Gott-Weisse-Ried klangen auf, die Fahnen hoben sich, die Hände und die Herzen grüßten den Führer. Ein Anfang war gemacht für den Kampf dieses Winters, wie die Bewegung ihn ersehnte und wie er nach dem Parteitag der Freiheit nicht anders zu erwarten war!

Einspruch Italiens gegen Waffenaustrahrsperre

Die Freunde von Sühnemaßnahmen fordern vom Völkerbund Entschädigungen

hl. Genf, 13. Oktober.

Der italienische Unterstaatssekretär des Aeußern, Subich, hat in einer Note an das Völkerbundssekretariat gegen die von der Sanktionskonferenz am Freitag beschlossene Waffenaustrahrsperre nachdrücklich Einspruch erhoben.

Indessen ist die Arbeit der Ausschüsse der Sanktionskonferenz am Samstag weitergegangen, allerdings nicht allzu einfach. Der Finanzausschuß der Sanktionskonferenz dürfte am Montag der Konferenz vorschlagen, zu verbieten: Italien Kredite zu eröffnen, öffentliche Anleihen Italiens aufzulegen und Bank- und Handelskredite an Italien oder italienische Staatsangehörige zu bewilligen.

Der Arbeitsausschuß hat Samstag nachmittag die Beratung wirtschaftlicher Zwangsmaßnahmen begonnen. Eden schlug einen Boykott Italiens vor. Interessanterweise verlangen eine Reihe von Staaten, insbesondere aber Sowjetrußland, Rumänien, die Türkei, Griechenland und Südlawien, ziemlich weitgehende Entschädigungen für den Ausfall der Einnahmen aus ihrer Ausfuhr nach Italien. Die Beratungen, die sich infolge dieser Forderungen sehr schwierig gestalten, wurden am Sonntag fortgesetzt. Man hofft, bis Montag der Konferenz Vorschläge machen zu können.

Vor einer abessinischen Gegenoffensive

Die außenpolitische Mitarbeiterin des Pariser „Deuere“ schreibt aus Genf, daß in den letzten 48 Stunden die Lage eine unvorhergesehene Entwicklung genommen habe. Die letzten in Genf verbreiteten Nachrichten ließen gewisse Schwierigkeiten der italienischen Armee in Abessinien erkennen. Die Reise des italienischen Generalstabschefs Badoglio nach Ostafrika werde in Genf dahin gedeutet, daß eine Reorganisation der ganzen abessinischen Expedition notwendig sei.

In abessinischen Kreisen verlautet, daß sich die drei Heerführer Ras Seyoum, Ras Kassa und Ruchi vereinigt haben und an der Nordfront mit 100 000 Mann einen Gegenstoß vorbereiten. Die Bewegungen der abessinischen Streitkräfte haben die Einschließung von Adua zum Ziel. Der Zusammenstoß mit den italienischen Truppen wird wahrscheinlich am Oberlauf des Mareb stattfinden. Auch an der Ostfront sollen abessinische Angriffsvorbereitungen im Gange sein. Nach Berichten, die von der Nordfront eintreffen, dauert die Schlacht um Adua fort. Die Kämpfe sollen mit großer Heftigkeit geführt werden. Nach den abessinischen Darstellungen gewinnen die Abessinier von Stunde zu Stunde an Boden. Die Verluste der Italiener sind, wie hinzugefügt wird, groß.

Der italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci, wurde am Samstag nachmittag um 5 1/2 Uhr festgenommen. Er hatte sich geweigert, Abessinien zu verlassen und wird nun über die Grenze abgeschoben werden.

Die Unterwerfung des Gouverneurs Guga

Im Hauptquartier des Generals de Bono ging noch am Freitag der offizielle Unterwerfungssakt des Gouverneurs des östlichen Tigre-Gebietes vor sich, des Haile Selassie Guga. Guga war in europäischer Generalsuniform erschienen und war voll bewaffnet. Anschließend erklärte er durch Vermittlung eines Dolmetschers vor den Presse-

vertretern, daß er bereit sei, auf der italienischen Seite zu kämpfen. Er sei stets ein Freund Italiens gewesen. Er hoffe, sein Gebiet mit italienischer Hilfe zivilisieren zu können.

Durch die Unterwerfung des Ras Selassie Guga kam ganz Ost-Tigre in italienische Hände. Der Ras ist schon längst als Italienfreund bekannt gewesen und der Regus wollte treue Truppen zu ihm entsenden, um ihn zum Eingreifen gegen Italien zu zwingen. Dadurch wurde der Abfall des Ras beschleunigt. Es ist allerdings noch nicht bekannt, ob alle Gefolgsmänner des Ras mit ihm gemeinsame Sache machen.

Regierungswechsel in Polen vollzogen

Warschau, 13. Oktober.

Ministerpräsident Slawek hat dem Staatspräsidenten am Samstag um 14 Uhr seinen Rücktritt erklärt. Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen Innenminister Kosciakowski mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Der Rücktritt des polnischen Kabinetts war seit geraumer Zeit zu erwarten. Es ist feste, auf Wilsudfist Gepflogenheit zurückgehende Übung, daß für die jeweils innenpolitisch vordringlichste Aufgabe ein besonders geeigneter „Steuermann“ berufen wurde, der nach Abschluß der betreffenden innenpolitischen Periode seinen Platz an eine neue Kraft abgab, die zur Lösung einer neuen Aufgabe berufen wurde. Man kann jedoch als sicher annehmen, daß in der außenpolitischen Welt kein Wechsel erfolgen wird und daß die wesentlichen Veränderungen in den wirtschaftlichen Ressorts liegen werden. Voraussichtlich wird bei der

Neubildung des Kabinetts die Absicht verwirklicht werden, einen besonderen Vizeministerpräsidenten für wirtschaftliche Angelegenheiten zu berufen, dem die einseitliche Führung aller wirtschaftlichen Fragen obliegen würde.

Das neue polnische Kabinett gebildet

Die Liste des neuen polnischen Kabinetts, die Ministerpräsident Zyndram-Kosciakowski dem Staatspräsidenten vorgelegt hat ist am Sonntagmittag vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden. Dem neuen Kabinett gehören u. a. folgende Minister an: Ministerpräsident: Zyndram-Kosciakowski, Außenminister: Oberst Bed (wie bisher), Innenminister: Raczlewicz (früher Senatsmarschall, zuletzt Wojwode von Krakau), Kriegsminister: General Kasprzycki (wie bisher).

Entgegen den bisherigen Annahmen ist der Posten eines wirtschaftlichen Vizeministerpräsidenten formell nicht geschaffen worden.

Blutiger Zusammenstoß im Fernen Osten

Sowjetamtlich wird mitgeteilt: „Am 6. Okt. wurde eine aus drei Mann bestehende Abteilung der sowjetrussischen Grenztruppe an der mandchurischen Grenze auf sowjetrussischem Boden in einiger Entfernung von der Grenze von einer Abteilung japanisch-mandchurischer Soldaten überfallen. Die Japaner waren 20 Mann stark und standen unter dem Befehl eines Offiziers. Am 8. Oktober wurde wiederum eine Grenzüberleitung durch eine japanisch-mandchurische Abteilung festgestellt. Die Sowjetregierung hat darauf in Tokio entschieden Protest eingelegt.“

Zu dem ersten Zwischenfall ist es jedoch am 12. Oktober gekommen. Eine aus 50 Mann bestehende japanisch-mandchurische Abteilung überschritt die Grenze und drang über einen Kilometer tief auf Sowjetboden ein. Eine Streife der sowjetrussischen Grenztruppe, die aus zwei Mann bestand, wurde von den

Japanern beschossen. Die Streife zog sich bis zum Standort einer etwa zweieinhalb Kilometer entfernt liegenden Abteilung der sowjetrussischen Grenztruppe zurück. Die Japaner drangen jedoch nach. Als Hilfe herbeieilte, wurde von japanisch-mandchurischer Seite das Feuer — und zwar Gewehr- und Maschinengewehrfeuer — eröffnet. Auf Sowjetseite gab es Tote und Verwundete. Nach den bisherigen Feststellungen hat auch die japanisch-mandchurische Abteilung Opfer zu verzeichnen. Die Sowjetregierung hat ihren Botschafter in Tokio angewiesen, bei der japanischen Regierung schärfsten Protest einzulegen und den Vorstoß auf Einsetzung eines Gemischten Ausschusses zu übermitteln, der eine Prüfung der Zwischenfälle an Ort und Stelle vornehmen soll.“

Eine japanische Stellungnahme zu diesen Vorfällen liegt noch nicht vor.

DAS SCHICKSAL DER AGNES FREDERSEN

Roman von Ludwig von Wohl

Copyright by Karl-Duncker-Verlag, Berlin

Buddha zieht die Brauen hoch. Er erwidert nichts.

„Ich muß auf den Posten verzichten“, sagt Foerster, und seine Stimme zittert ein wenig. „Ich werde morgen London verlassen“, sagt er hinzu. „Es wäre sehr — es wäre sehr gütig von Ihnen, wenn Sie Herrn Direktor Griebenhagen davon Mitteilung machen würden. Das ist also das erste. Das zweite ist — nicht leicht für mich. Ich besitze in Berlin ein Effekten-Depot, bei der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Kurfürstentrasse. Das Depot hat einen Wert von ungefähr vierhunderttausend bis vierhundertfünftausend Mark. Ich kann es aber nicht hierher bekommen, wegen der Devisenverordnung. Außerdem wäre es auch zu spät. Ich brauche bis morgen früh zirka zweitausend Mark — ja. Und deshalb — deshalb wollte ich Sie bitten, Baron, mir gegen einen Schuldschein diesen Betrag zu leihen. Ich könnte natürlich auch einen Bankauftrag geben. Das Effekten im entsprechenden Wert für Sie an irgendeine Bank in Deutschland überwiesen werden.“ schloß er rasch.

„Warum wollen Sie Ihre Position aufgeben?“ fragt Buddha aus seinem Piaaret-Leidammi heraus.

Foerster läßt seine Hände fallen und klammert sie zu beiden Seiten des Sessels fest. „Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, Baron.“

Sieben Atemzüge lang schweigt Buddha. „Sie haben mich mit Ihrem Vertrauen beehrt“, sagt er dann. „Das darf man nie halb tun, mein lieber Foerster.“

„Ich darf nichts sagen, Baron — es handelt sich dabei nicht um mich allein.“

Eine Weibergeschichte“, denkt der alte Herr unzufrieden. Aber was für ein Kunststück, in London nach zwei Tagen eine Weibergeschichte zu haben — in London! Und warum muß er unbedingt seinen Posten aufgeben —

„Ich will Ihnen mal was sagen, mein lieber Foerster — ich bin ein sehr alter Mann, ich bin einundsechzig Jahre alt —“

In Foersters Augen spiegelt sich gelinde Verwunderung.

„Ja, einundsechzig. Ich habe viel Dinge gesehen, auch viele außerordentliche Dinge. Ich habe mit verzweifelt Menschen gesprochen und mit Menschen, die große, und wie sie dachten, nicht wieder gut zu machende Fehler gemacht hatten. Es gibt nämlich keine Tragödien, mein lieber Foerster. Es gibt nur Fehler, und Fehler kann man vermeiden. Glauben Sie mir das, wenn es Ihnen auch vielleicht im Augenblick widerstrebt.“

„Es gibt Tragödien“, denkt Foerster. Aber er schweigt.

„Haben Sie einen Fehler gemacht, Foerster?“ fragt Buddha.

„Nein“, erwidert Foerster ruhig.

Ganz leise wiegt der alte Herr den schweren Kopf: „Ich habe mein Quantum Erschütterung“, sagt er. „Ich habe Lösungen gefunden, wo eine ganze Menge kluger Leute keine mehr sahen. Wollen Sie sich denn durchaus nicht helfen lassen, mein lieber Junge!“

„Sie sind sehr gütig, Baron.“ Foerster bewahrt mannhaft Haltung. „Es gibt aber für mich nur die eine Hilfe, um die ich schon gebeten habe.“

„Ein Kerl!“ denkt Buddha. Wie man sich doch ireden kann. Ein Kerl. Wenn man nur möchte, in was er sich da verstrickt hat, er ist zu schade, um irgendeiner idiotischen Angelegenheit zum Opfer zu fallen. Posten aufgeben! Zweitausend Mark!

„Eins noch, Herr Foerster — ich muß das fragen, und Sie müssen es mir von Ehrenmann zu Ehrenmann beantworten. Verstanden? Hat Ihre — Sache in irgendeiner, in der weitesten Form mit — Politik zu tun?“

„Nein“, erwidert Foerster erstaunt.

Buddha hat ihn scharf beobachtet. Nun atmet er erleichtert auf, der Junge log nicht. Was würden Sie tun, Herr Foerster, wenn ich Ihnen das Geld nicht gebe?“

„Ich schämmer Blick trifft ihn.“

„Ich weiß es nicht, Baron.“

Stumm steht Buddha auf, geht an seinen Schreibtisch, öffnet eine Schublade und holt ein Scheckbuch der Barclays Bank heraus. Er ergreift einen zierlichen Schreibpinsel, taucht ihn in Tusch und beginnt ein Formular auszufüllen.

„Hundertfünfzig Pfund“, sagt er.

„Angenommen erfährt Buddha den linken Hand zum Dank. „Darf ich ein Stück Papier haben?“ bittet er. „Ich habe keine Besuchskarten bei mir.“

„Lassen Sie den Unsinn, Foerster.“

„Ich muß Ihnen den Schuldschein geben — sonst kann ich das Geld nicht nehmen, Baron.“

Buddha zuckt die Achseln und holt Briefbogen und Kopierstift aus der Schublade. Foerster schreibt den Schein aus. „So“, sagt

Buddha und gibt Foerster den Scheck. „Nun gehen Sie hin und reiten Sie in des Teufels Küche. Tut mir leid um Sie, mein lieber Junge.“

„Ich tue, was ich tun muß, Baron“, sagt Foerster. Seine Lippen sind blaß. Er hat unwillkürlich die Absätze zusammengenommen wie ein Soldat. „Aber ich bin glücklich, daß ich — daß ich Sie noch kennen lernen durfte, Baron.“

„Adieu!“ sagt Buddha kurz, ohne Foerster anzusehen, und gibt ihm die Hand. „Was ich noch sagen wollte — den Brief an Griebenhagen las ich noch vierzehn Tage liegen. Unnötig? Lassen Sie nur — man kann nie wissen. Wenn er es in vierzehn Tagen erfährt, ist es früh genug.“

Foerster beugt sich tief und geht. Sacks hilft ihm draußen in den Mantel und gibt ihm den Hut.

Auf der Straße ist es kalt und regnerisch. Der Grosvenor Square sieht finster, steil und feindselig aus.

„Den wunderbaren alten Mann da oben hatte man einmal „strafen“ wollen —“, denkt Foerster immer wieder.

Er geht zu Fuß in das Hotel zurück. Er hatte jetzt Zeit. Vor morgen früh konnte er nichts tun.

Agnes liegt seit Stunden zu Bett, ohne zu schlafen. Sie starrt nicht zur Decke hinauf, die von den gleichen goldenen Ornamentpunkten verziert ist wie die Decke in Petermanns Zimmer — sie liegt eingewöhnt in Steppdecke und Kissen, hat weitoffene, verängstigte Augen und friert so sehr, daß von Zeit zu Zeit ihre Zähne mit einem leisen Klirren aneinander schlagen.

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 14. Oktober 1935

Die NSDAP. erobert das Volk!

In den kommenden Wochen wird die NSDAP. eine neue umfassende Werbung um den deutschen Menschen durchführen, die in ihrer straffen, das ganze Volk erfassenden Art über ungewöhnliche Wirkungskraft verfügt. Schlagartig wird an bestimmten Tagen nicht nur über alle Städte, sondern selbst über das kleinste Dorf eine Werbewelle hinweggehen. Der Kampf beginnt bereits Ende dieser Woche mit Verfammlungen in der Kreisstadt und einigen größeren Gemeinden des Kreises. Er steht unter dem Leitwort: Der Führer ist die Partei, die Partei aber ist das Volk! Die große Aktion wird bis in den Monat Dezember hinein fortgeführt.

NS. Frauenschafswalterinnen-Tagung

Am Sonntag nachmittag fand im NS-Frauenschafshaus in Calw nach längerer Pause eine gut besuchte Amtswalterinnen-Tagung statt. Aus nahezu allen Ortsgruppen des Kreises waren Vertreterinnen erschienen, um die neuen Richtlinien, welche in eingehenden Ausführungen durch die Kreisleiterin gegeben wurden, entgegen zu nehmen. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß von einem Mangel an Zeitstücken u. dgl. absolut keine Rede sein kann. In Württemberg sind z. B. an Butter pro Woche 3000 Ztr. Ueberproduktion vorhanden. Die ab und zu beobachteten Angstkäufe, Hamstermanieren und derartigen Unsinn sind wirklich unnötig und werden auch baldmöglichst verschwinden müssen.

Des Weiteren fanden Besprechungen über die gegenwärtig stattfindenden Koch-, Kleid- und Nähkurse im Rahmen der Mütter- und Jungfrauenvereine statt. Die Kurse finden reges Interesse und sind aus allen Schichten der Bevölkerung gut besucht. Am eingehendsten wurde von der Kreisleiterin das Winterhilfswerk behandelt. Zur Schulung der eingesehten Helferinnen für's W.H.W. wird demnächst die Gaureferentin, Pgn. Hof, eigens zu diesem Zweck einen belehrenden Vortrag halten.

Herbst- und Weinfahrt der Reichsbahn

Die im Nagoldtal seltene Gelegenheit, an einer der vom Reichsbahnverkehrsamt Stuttgart durchgeführten „Fahrten ins Blaue“ teilzunehmen, ist am Sonntag von einer stattlichen Zahl Calwer wahrgenommen worden. In Hochdorf wurde der Anschluss an einen dort abgelassenen Sonderzug gewonnen, der über Freudenstadt nach Schiltach fuhr, hier mit einem von Schramberg hergeleiteten Sonderzug vereinigt wurde und dann mit annähernd 1000 Fahrgästen aus dem württ. Schwarzwald in rascher Fahrt die Stadt Offenburg erreichte.

Die an geschichtlichen Erinnerungen reiche badische Landstadt empfing die Schwabengäste mit allen Ehren. Sie wurden am Bahnhof mit Musik eingeholt und am weinspendenden Fischmarktbrunnen von Oberbürgermeister und Kreisleiter Dr. Rombach in launiger Ansprache begrüßt. Reichsbahnoberinspektor Volkmann, Schramberg, dankte anschließend der Stadt namens der Reichsbahn und deren Gäste für den freundlichen Empfang. Bis zum Mittagessen, das in Form eines habhaften Eintopfes in 16 Gaststätten eingenommen wurde, war Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten der Stadt unter kundiger Führung zu besichtigen.

Am Nachmittag wurden Ausflüge in die Weinorte des Schwarzwaldvorlandes unternommen. Während sich der Hauptstrom der Besucher Durbach zuwandte, zogen kleinere Gruppen in die Ortenau und nach dem lieblich im Nebelgelande eingebetteten Zellweierbach. Die das letztgenannte Ziel wählten — leider war ihre Zahl bescheiden — fanden nach gemüthlicher Wanderung eine geradezu glänzende Aufnahme. Ortsgruppenleiter und Bürgermeister begrüßten die Gäste und Jungbauernschaft, W.M. und J.M. unterhielten sie aufs Beste. Die in großer Verbundenheit verlebten Stunden — den Dank dafür sprach Pg. Weiß, Calw, aus — machten die Schwaben zugleich mit den Abfahrtsorten des badischen Weinbauern vertraut. Ein zum Abschied von der Gemeinde gespendeter, laub- und traubengeschmückter Korb mit erlesenen Kostproben Zeller Edelzeugnisse wird das



Vorausichtige Witterung für Dienstag und Mittwoch: Mehrfach aufsteigendes und ziemlich freundliches Wetter.

Die nördliche Depression bewegt sich in östlicher Richtung. Im Osten und Westen befinden sich Hochdruckgebiete, deren Einfluß unimmt.

Seine tun, den Ruhm Zellweierbachs und seines Weines im Schwabenland zu mehren. Abends fand anlässlich des Schwabenfestes in Offenburg noch ein glanzvolles Wingerfest im Saal „Zu den drei Königen“ statt. Winger und Wingerinnen führten dort in der schmunzigen Tracht des Ganauer Landes Tänze und Reigen vor, das köstliche Maß des Weines floß frisch vom Faß und Jung und Alt widmete sich in weinseliger Stimmung dem Tanz. Die Rückfahrt auf gleichem Wege — Musik und Trachtengruppen gaben den Gästen noch bis zum Bahnhof das Ehrengeleit — verlief wie die Hinfahrt zur allgemeinen Zufriedenheit.

Den Dank aller Teilnehmer haben die Reichsbahn bzw. die mit der Organisationsleitung beauftragten Bahnhofsvorstände von

Kameradschaftsabende Calwer Betriebsgemeinschaften

Einer Einladung der Neuhengstetter Arbeitskameraden folgend, versammelte sich letzten Samstagabend die Betriebsgemeinschaft der Strickwarenfabrik Wagner im reich- und kunstvoll geschmückten Saal des Gasthauses zum Wöhl in Neuhengstett zu einem Kameradschaftsabend. In einer Begrüßungsansprache betonte Betriebszellenobmann L. Acker mann Wert und Notwendigkeit zwangloser Zusammenkünfte zur Pflege der Kameradschaft. Jedes Gefolgschaftsmitglied forderie er auf, alles Trennende hinten zu lassen und einer echten Betriebsgemeinschaft und Kameradschaft den Weg frei zu machen. Im Verlauf der Abwicklung des sehr abwechslungsreichen Programms sprach Betriebsführer E. Wagner wiederholt zu den Anwesenden über das Thema „Betriebsfamilie“. Seine mit Humor gewürzten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Die Betriebsleitung sorgte für Essen, Getränke und weitere Ueberraschungen, wäh-

Schramberg, Freudenstadt und Nagold, daneben aber auch der Leiter des Verkehrsvereins Offenburg, die Stadt und die gastlichen Weinorte verdient. Wir grüßen sie und hoffen, daß die Reichsbahn uns nächsten Herbst wieder Gelegenheit geben wird, die Freundschaft mit ihnen zu erneuern.

Regimentsszusammenkunft der Königsdragoner. Am 19. und 20. Oktober werden nach 14-jähriger Pause die Angehörigen des ehem. Dragoner-Regiments Nr. 26 in ihrer alten Garnisonsstadt Bad Cannstatt wieder zusammenkommen. Ehem. Königsdragoner und Angehörige der von diesem Truppenteil im Weltkrieg aufgestellten Selbstformationen melden sich bei Hans Weger, Bad Cannstatt, Hallschlag 19, an.

rend die Kapelle des Musikvereins Neuhengstett fleißig spielte und einige Kameraden, besonders die ortsanfässigen, für Unterhaltung und Stimmung sorgten, so daß sich dem offiziellen Programm noch ein längeres gemüthliches Beisammensein bei Gesang und Tanz anschloß. Der Obmann dankte zum Schluß allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen, und wünschte, daß die Erinnerung an den dritten Kameradschaftsabend noch lange den grauen Alltag verhüßeln möge. Erst zu vorgerückter Stunde wurden die Teilnehmer im Autopendelverkehr, der sich schon auf der Hinfahrt bestens bewährte, nach Hause gebracht.

Die Betriebsgemeinschaft der Ver. Deckelmaschinen veranfaltete am gleichen Abend in den Sälen des „Bad. Hof“ in Calw einen Kameradschaftsabend mit abwechslungsreichem Programm, der Betriebsführung und Gefolgschaft zu frohen Stunden vereinte.

Achtung! Kraftwagenbeleuchtung nachsehen!

Ab 20. Oktober Kontrollen — Hohe Polizeistrafen drohen den Säumigen

Wieder kommt die Jahreszeit, da sich ein großer Teil des Straßenverkehrs bei Dunkelheit abspielt und schon werden wieder allgemein Beschwerden laut, daß viele Kraftfahrzeuge durch mangelhaftes Abblenden die Verkehrssicherheit schwer beeinträchtigen. Wer viel in den Abend- und Nachtstunden zu fahren hat, weiß, daß diese Klagen nur zu berechtigt sind. Oft wird noch in rückwärtslosester Weise überhaupt nicht abgeblendet. Meist aber weiß der Fahrer gar nicht, daß seine Fahrzeugbeleuchtung nicht in Ordnung ist, obwohl ihn häufig das immer wiederkehrende kurze Aufblinken Entgegenkommender eigentlich hätte stutzig machen müssen. Es wird dann zwar der Abblendschalter betätigt, die richtige Abblendwirkung bleibt jedoch aus, sei es, daß nur ein Scheinwerfer abblendet oder gar ganz erlischt, der andere aber voll weiterstrahlt oder daß zwar eine Aenderung des Lichtstrahls zu bemerken ist, die Blendwirkung aber annähernd die gleiche bleibt.

Es kann dem allem leicht abgeholfen werden, wenn sich jeder Kraftfahrzeugbesitzer einmal die Mühe nimmt, die Scheinwerfereinstellung an seinem Fahrzeug und das ordnungsmäßige Funktionieren der Beleuchtungsanlage nachzuprüfen oder nachprüfen zu lassen. Es sollte selbstverständlich sein, daß jeder Fahrer so anständig ist und soviel Rücksicht auf seine Volksgenossen auf der Straße nimmt, daß er sich diese geringe Mühe nicht verdrücken läßt.

Wer aber nicht soviel Gemeinschaftsinn aufbringt, der möge sich nicht wundern, wenn er härter als bisher angefaßt wird. Der Württ. Innenminister hat im Einvernehmen mit der Motorbrigade Südwest des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und der Durchführung des Deutschen Automobilklubs angeordnet, daß vom Sonntag, den 20. Oktober, an, mehrere Wochen lang täglich in den verschiedensten Landes-

teilen Beleuchtungskontrollen vorgenommen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt soll jedem Kraftfahrer noch Zeit gelassen werden, seine Fahrzeugbeleuchtung in Ordnung zu bringen. Wer dann noch mit blendenden Scheinwerfern auf der Straße getroffen wird, hat neben der kostenpflichtigen Nachprüfung des Fahrzeuges mit Bestrafung zu rechnen. Bildet das Fahrzeug eine Gefahr für den übrigen Verkehr, so wird es außerdem von der Straße weg sichergestellt werden.

All dies gilt ebenso für die Radfahrer, deren Beleuchtung häufig — weil vorschriftswidrig angebracht — in der Blendwirkung einem Kraftfahrzeugscheinwerfer gleichkommt. Der Lichtegel einer Fahrradlampe muß geneigt sein; seine Mitte darf in 10 Meter Entfernung vor der Lampe nur halb so hoch liegen, wie die Lichtquelle über der Fahrradbeleuchtung angebracht ist.

Für Kraftfahrer ist noch zu beachten:

1. Bei der Scheinwerfereinstellung müssen auch die sogenannten Zusatzscheinwerfer (Nebel-, Kurvelampen) berücksichtigt werden, die häufig nicht richtig angebracht sind und deshalb stark blenden.

2. Die Erfahrung hat gezeigt, daß auch fabrikneue Kraftfahrzeuge keine unbedingte Gewähr für eine richtige Scheinwerfereinstellung bieten. Auch auf die vielleicht vor kurzem erst erfolgte Zulassung des Fahrzeuges kann sich der Fahrer nicht berufen, dies schon deshalb nicht, weil den meisten Zulassungsbehörden zur Zeit noch kein Dunkelraum zur Verfügung steht.

3. Besonders wichtig ist, daß die Scheinwerfereinstellung am vollbelasteten Fahrzeug erfolgt. Selbst wenn bei unbelastetem Wagen die Abblendung in Ordnung ist, kann sich bei teilweiser oder voller Belastung das Bild sofort ändern; hierauf ist insbesondere bei Lastwagen und Omnibussen zu achten.

Ungebedeckte Schecks werden künftig sofort zurückgegeben

An der Verbesserung der Zahlungsmitteln mitzuwirken, ist Pflicht aller an Zahlungsverkehr beteiligten Kreise. Jeder, der einen Scheck in Zahlung gibt, muß sich darüber klar sein, daß er ihn wie Bargeld aushändigt, und jeder, der einen Scheck erhält, muß davon ausgehen können, daß der Scheck gedeckt ist und prompt Eingang finden wird. Schecks dürfen daher nur in Höhe des tatsächlich vorhandenen Guthabens ausgestellt werden, damit die Gewähr dafür gegeben ist, daß der Scheck, wenn er bei dem bezogenen Kreditinstitut vorgelegt wird, sofort eingelöst wird. Der Scheck soll Zahlungsmittel, nicht Kreditmittel sein. Wer einen Scheck in Zahlung gibt, ohne für ge-

nügende Deckung gesorgt zu haben, handelt den Interessen des Zahlungsverkehrs zuwider und schädigt überdies seinen kaufmännischen Ruf.

Die hierfür in Betracht kommenden fachlichen Gliederungen der Reichsgruppe Banken, darunter auch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften, sind übereingekommen, ihre Mitglieder auf die Notwendigkeit hinzuweisen, auch ihrerseits auf die Verbesserung der Zahlungsmitteln gerade im Scheckverkehr hinzuwirken und zu diesem Zweck alles zu unterlassen, was den eigentlichen Zweck des Schecks als Zahlungsmittel zu dienen, gefährden könnte.

Sämtliche deutschen Kreditinstitute werden daher ab 1. November 1935 solche ihnen zum Einzug übergebenen Schecks, die von der be-

Schwarzes Brett

Verleihamt. Nachdruck verboten.
Calw, den 14. Oktober 1935

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt

Betrifft: Statistischer Bericht über Hoheits-träger.

Die Kreise werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin zur Einreichung der oben genannten Berichte unter keinen Umständen überschritten werden darf.

Später Einreichung ist der 15. dieses Monats.

„Mit dem Buch ins Volk“

Die Woche des deutschen Buches 1935

Vom 27. Oktober bis 3. November 1935 wird im ganzen Deutschen Reich die „Woche des deutschen Buches“ durchgeführt die in diesem Jahre im Zeichen der Parolen „Mit dem Buch ins Volk“ und „Das Buch — ein Schwert des Geistes“ steht.

Reichsminister Dr. Goebbels wird am 27. Oktober in der Weimar-Halle in Weimar auf einer großen Kundgebung die Buchwoche feierlich eröffnen und damit den Auftakt geben zu einer Reihe von Veranstaltungen der verschiedensten Art, die eine Woche lang in ganz Deutschland für das deutsche Buch werden sollen. Die Buchwoche wird vorbereitet und durchgeführt von der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Buchwerbung, in der vom Volkswissenschaftler bis zum Papierhändler, vom Dichter bis zum Buchdrucker, Buchbinder und Buchhändler alle Organisationen und die Behörden zusammengeschlossen sind, die an der Herstellung und Verbreitung des deutschen Buches mitwirken.

zogenen Stelle wegen Fehlens der Deckung nicht eingelöst werden können, sofort nach erster vergeblicher Vorlegung, mit dem gefälligen Vorlegungsvermerk versehen, an den Einreicher zurückgeben. Eine wiederholte Vorlegung von Schecks, die bei erster Vorlegung von dem bezogenen Kreditinstitut mangels Deckung nicht eingelöst worden sind, findet also in Zukunft nicht mehr statt.

Arbeitstagung der Berufsschulleiter

Ende September tagten unter der Leitung von Oberreg.-Rat Dr.-Ing. Dork auf der Solitude 190 Leiter und Leiterinnen württ. Berufsschulen (Gewerbe- und Frauenarbeits-schulen), um für den kommenden Winter Ziele und Wege für ihre Arbeit zu besprechen, und um Wünsche und Befürwungen ihrer Behörde entgegenzunehmen. Das einwöchige Arbeitslager war von hohem sittlichen Ernst und Willen getragen. Mit reichem innerem Gewinn konnten die Teilnehmer an ihre Arbeitsstätten zurückkehren, um nimmer aus wahrhaft nationalsozialistischem Erleben heraus, mit neuer Kraft ausgestattet, an ihren Schulen führend und fördernd zu wirken.

Es wird durchgegriffen

Weitere Festnahmen wegen Preistreibererei
Stuttgart, 13. Oktober. Das Württ. Politische Landespolizeiamt teilt mit:

Wegen wilden Obsthandels und wegen Preistreibererei mußten erneut eine Reihe von Händlern in Schutzhaft genommen werden. Es handelt sich um nachstehende Personen: Brand, Willi, aus Böben in Sachjen; Japs, Franz Josef, aus Eschweiler, Kreis Tettnang; Buchmann, Hermann, aus Magdeburg, Kreis Heilbronn; Bernhardt, aus Biberach; Liebenow, Andreas, aus Stettin.

Es wird auch weiterhin gegen diese Auswüchse und gegen solche Volksschädlinge mit aller Energie auch durch lange Einweisung in das Schutzhaftlager Dachau vorgegangen werden.

Künzelsau, 13. Oktober. Von zuständiger Stelle wird dem Kocher- und Jagstboten mitgeteilt: Der Schweinehändler Josef Welser von Nagelsberg wurde am Freitag wegen Ueberschreitung der vom Reichsnährstand festgesetzten Höchstpreise für Schweine in Haft genommen. Er hat außer der Ueberschreitung der Höchstpreise wesentliche Trinkgelder angeboten und bezahlt. Er hat dadurch die vom Reichsnährstand erlassenen Bestimmungen auf das gründlichste verletzt.

Stuttgart, 13. Okt. (Zusammenfassung zwischen Zug und Personenkraftwagen.) Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Samstag, dem 21.32 Uhr, ist auf dem unbeschränkten, schienenlosen Uebergang bei Haltepunkt Renningen Süd ein Personenkraftwagen mit dem um 21.27 Uhr in Renningen nach Böblingen abgehenden Personenzug zusammengefallen. Dabei wurde der alleinige Inhaber des Kraftwagens, Eugen Poell aus Stuttgart, erheblich verletzt. Er wurde in das Krankenhaus Leonberg verbracht. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Der Lokomotivführer hat, wie feststeht und durch einen Zeugen bestätigt worden ist, die vorgeschriebenen Aute- und Weifenkanäle rechtzeitig abgelesen.

REKORDE, Männer, Achtung!

Die Motorbrigade Südwest des REKOR, gibt bekannt: Am 20. Oktober 1935 haben im ganzen Lande täglich zahlreiche Beleuchtungskontrollen der Polizei statt. Jeder Fahrzeugführer weiß, wie unangenehm und gefährlich schlecht abgeblendete entgegenkommende Fahrzeuge bei der in der jetzigen Jahreszeit früh einbrechenden Dunkelheit sind. Jeder anständige Fahrer wird dafür sorgen, daß sein Fahrzeug in Ordnung ist und andere Fahrerstrassenbenützer von ihm nicht geblendet werden. Die Motorbrigade Südwest erwartet, daß die Angehörigen der Brigade sofort die Beleuchtungsanlagen ihrer Fahrzeuge, soweit dies nötig ist, in Ordnung bringen. Diejenigen, die dazu selbst nicht in der Lage sind, führen ihr Fahrzeug dem technischen Referenten ihres Sturmes vor. Damit ist jedoch die Aufgabe eines REKOR-Mannes noch nicht erfüllt. Er hat die Pflicht, auch seine Bekannten auf die Gefahren der schlechten Abblendung aufmerksam zu machen und dafür zu sorgen, daß alle Fahrzeuge in Ordnung gebracht werden.

Holzbrunn, 13. Okt. Den ältesten, 80- und 81-jährigen Einwohnern wurde am Erntedanktag eine schöne Ehrung durch den Ortsbauernführer zuteil. Auf dem Erntedankfest wurden sie zum Festplatz geführt, wo Ortsgruppenleiter Gebhardt des Tages und seiner Bedeutung gedachte. Die H. B. war an der Ausgestaltung des Festes hervorragend beteiligt.

Altensteig, 13. Okt. Steuerassistent Hügl er bei dem Finanzamt Altensteig wurde an das Finanzamt Saarbrücken-Stadt versetzt.

Ottenshausen, 13. Okt. Ein richtiges Schweineglück - im Stall - kann der Landwirt Wilhelm Schönthal verzeichnen. Ein Mutterfischwein warf dieser Tage 19 sehr gut entwickelte Jungen, von denen noch 18 am Leben sind.

Freudenstadt, 13. Okt. In der Kreisversammlung des DSV, wurde Willy Braun zum Kreisführer bestellt. Bei der Gantagung in Stuttgart soll die Schaffung einer Schwarzwald-Gedächtnisstaffel beantragt werden, die in Freudenstadt ihren Anfang nimmt, den Kniebis, die Zuzucht, das Schiffsopfgedächtnis, den Ruhestein, den Seetopf und das 126er Denkmal berührt und in Baiersbrunn endet. Die vorgesehene Strecke beträgt circa 50 Kilometer, die in 5 Wechselstellen aufgeteilt ist. Zeitlich soll dieselbe auf die jeweils größte sportliche Veranstaltung im Kreis fallen.

Herrenalb, 13. Okt. Bürgermeister Gräß verabschiedete sich, nachdem die Regierungsbehörden seinem Antrag auf Zuriibsetzung stattgegeben hatte, in einer Abschiedsitzung vom Gemeinderat. Die geschichtliche Stunde beschloß ein gefestigtes Beisammensein, dem auch Kreisleiter Böpple anwohnte.

Neuenbürg, 13. Okt. Die Wäckerinnung konnte leghin ihr 25-jähriges Bestehen feiern. 16 Mitglieder der Innung wurden für 25-jährige treue Mitgliedschaft mit dem Ehrenbrief ausgezeichnet.

Kauft Erzeugnisse aus dem Saarland!

Nur durch Handel kann unser Dank wirklich abgestattet werden!

Der Präsident des Werberats der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor i. e. H. Reichard, veröffentlicht in der „W. B. Z.“ einen eindringlichen Aufruf zum Kauf saarländischer industrieller Erzeugnisse. Der Aufruf befaßt sich eingangs mit der Entwicklung einer eigenen saarländischen Industrie in der Zeit, als das Saarland dem Völkerbund und der von ihm eingeleiteten Regierung unterstellt wurde und die Zollgrenze, die es bisher nach Frankreich abgeschlossen hatte, am 10. Januar 1935 nach Deutschland hin umverlegt wurde. Es spricht für die Erzeugnisse der saarländischen Industrie, besonders auch des industriellen Mittelstandes, daß allmählich durchschnittlich etwa 39 Prozent der saarländischen Erzeugnisse nach Frankreich gingen. Für viele Erzeugerfirmen des Saarlandes, so heißt es weiter, bedeutet die neue Zollgrenze nach Frankreich eine sehr starke Einschränkung ihrer Ausfuhr dorthin. Wird dieser Ausfall nicht durch die Gewinnung neuen Absatzlandes im übrigen Deutschland wettgemacht, so bedeutet das nicht nur eine schwere Beeinträchtigung der saarländischen Industrie, deren schichtungsmaßiger Aufbau so begrüßenswert ist, es bedeutet auch Arbeitslosigkeit. Es gilt also, der saarländischen Wirtschaft die für sie so mühevolle wirtschaftliche Umstellung auf das neue Absatzgebiet, nämlich das übrige Deutschland, nach Kräften zu erleichtern. Mit Freudenbezeugungen über die Treue unserer saarländischen Volks-

genossen und mit feiernden Worten ist es nicht getan.

Nur durch Handeln kann der Dank wirklich abgestattet werden. Der Schlüssel hierfür liegt bei der deutschen Wirtschaft, insbesondere bei dem deutschen Handel und weiterverarbeitender Industrie. Sie sind es, die die saarländischen Waren aufnehmen müssen, um sie dann - soweit es sich um Halbfabrikate handelt nach Weiterverarbeitung - an die deutschen Verbraucher weiterzuleiten. Sie sollten sich zweierlei zur Pflicht machen: Einmal Angebote saarländischer Firmen mit besonderer Sorgfalt und mit Wohlwollen zu prüfen andererseits die mit der Anknüpfung einer neuen Geschäftsverbindung verbundene Mühe nicht zu scheuen und unter gleichen Angeboten denen der saarländischen Wirtschaft den Vorzug zu geben. Die wichtigsten in Betracht kommenden industriellen Erzeugnisse des Saarlandes sind solche der eisenhaltenden und -verarbeitenden Industrie, große und kleine Maschinen, Apparate und Armaturen, Herde, Oefen, Emailwaren, sonstige Haus- und Küchengeräte und Geschirre, Gläser und Spiegel, Baubeheläge, Kleinteile, Draht- und Drahtseile, Blechballagen, Elektromaterialien, Bürstenwaren, Büro- und Schulmöbel und Stühle, Schuhe, Oele, Farben, Oede Seifen, Papierwaren, Kleider, Wäsche und Säcke.

Grumbach, 13. Okt. Hier wird zurzeit das elektrische Ortsnetz ausgebaut. Die Holzmasten werden durch eiserne Ständer ersetzt, die an den Häusern angebracht werden.

Stuttgart, 13. Okt. Den zweigleisigen Ausbau der Reichsbahnstrecke Stuttgart-Kemningen wird die Stadt Stuttgart im Benehmen mit dem Land Württemberg durch finanzielle Beihilfe fördern.

Leonberg, 14. Okt. Am Samstag nachmittag feierte Kreisleiter Ernst Krohmer, Leonberg, mit Frau Dora Ergenzinger Hochzeit. An der Anteilnahme der Parteigenossenschaft und der Bevölkerung konnte man so recht die Verbundenheit des ganzen Kreises mit seinem Kreisleiter sehen, die als Erfolg der politischen Arbeit der letzten Jahre sich im Kreis Leonberg gebildet hat. Zur großen Freude des Brautpaares und der ganzen Bevölkerung war Reichstathalter Murr als Trauzeuge erschienen. In dem festlich geschmückten Hofingen, dem Heimort des Kreisleiters, wehten von jedem Haus Sakentanzeln.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 12. Okt. Großverkauf. Obst: Je 1 Pfd. Tafeläpfel 14-20, Kochäpfel 10-13, Tafelbirnen 16 bis 25, Kochbirnen 8-13, Pfälzer Tafeltrauben 16-18, hiesige 24-25, Armheeren 22, Schnitt-

len 14-18, Walnüsse 30-40, Hauszwetschgen 18-20 Pfg.; Gemüse: 1 Pfd. Wachsbohnen 25-30, 1 Pfd. Stangenbohnen 18-30, 1 St. Kopfsalat 4-8, 1 St. Endivienalat 4-8, 1 Pfd. Wirsing (Kohlrut) 7-8, 1 Pfd. Filderkraut 6-7, 1 Pfd. Weißkraut (rund) 6-7, 1 Pfd. Rotkraut 7-8, 1 St. Blumenkohl 15-35, 1 St. Rosenkohl 12-18, 1 Bd. Rote Rüben 6-8, 1 Pfd. Gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6, 1 Bd. Karotten, runde, kleine 7-10, 1 Pfd. Zwiebel 7-8, 1 St. Gurken, große 15-30, 1 St. Rettich 3-7, 1 Bd. rote Monatrettich 5-6, weiße 8-10, 1 St. Sellerie 6-20, 1 Pfd. Tomaten 7-9, 1 Pfd. Spinat 8-10, 1 St. Kopfsalat 3-6 Pfg. Als Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst zurückgehend, in Gemüse reichlich, Verkauf in Obst lebhaft, in Gemüse schleppend. In Tafeltrauben und Blumenkohl zur Zeit reichliches Angebot.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardspfad vom 12. Oktober. Zufuhr 100 Ztr. Preis für 1 Ztr.: Industrie runde gelbe 3.50, Ruppinger 4.10 RM. (Höchstpreise).

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmshof vom 12. Oktober. Zufuhr 1200 Ztr. Preis für 1 Ztr.: Industrie runde gelbe 5.50-5.70, Birnen 3.50-4 RM.

Herrenberger Obstmarkt. Gesamtzufuhr 320 Zentner. Es wurden bezahlt für Tafeläpfel

8-14, Birnen 7-12, Mostäpfel 4.50-5, Mostbirnen 3.20-4, Zwetschgen 17-18, Quitten 10 M. per Zentner. Die Zwetschgenernte kann jetzt als beendet betrachtet werden, kleinere Mengen werden wohl noch am nächsten Montag-Markt anfallen. Die Nachfrage nach Winter- und Mostobst ist ein. **Weiberstader Marktbericht.** Schweinemarkt: Zufuhr 146 Milchschweine; Preis 36-52 M. das Paar. Handel lebhaft; Preise schwankend.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

Deutschland - Lettland	3:0 (1:0)
Bundespokalvorrunde	
Mittelrhein - Württemberg	2:1
Baden - Nordhessen	3:2
Südwest - Niederrhein	2:1
Sachsen - Bayern	1:1 n. Verl.
Sachsen - Hannover	3:1
Niedersachsen - Westfalen	1:0
Brandenburg - Mitte	1:0
Pommern - Sachsen	1:5
Südd. Gauliga:	
Südwest	
Stuttgarter SC. - SV. Bismarckhausen	1:0
SV. Stuttgart - Stuttgarter Kickers	3:1
1. SV. Ulm - Sportvereinsliga Cannstatt	3:2
Süd	
Freiburger FC. - Amicitia Birmensdorf	1:1
Germania Brühl - FC. Fürstentum	0:1
Südost	
1860 München - FC. Schweinfurt	1:0
Bayer München - FC. Bayern	3:0
FC. Nürnberg - FC. Augsburg	2:1
Freundschaftsspiele	
FC. Kornwestheim - VfB. Stuttgart	5:5
FC. Gillingen - FC. Murrhardt	2:1
FC. Neudorf - Karlsruher FC.	4:5
Württ. Bezirksklasse:	
Abteilung Unterland	
FC. Weil im Dorf - SpVgg. Prag	3:2
FC. Union Heilbronn - FC. Ludwigsburg	7:0
Heilbronner SpVgg. - Germania Vöcklabruck	3:0
Abteilung Stuttgart	
FC. Balingen - FC. Rotana	2:1
FC. Oberkochen - FC. Gaisburg	0:0
FC. Bismarckhausen - SpVgg. Untertrüf.	0:0
FC. Fellbach - FC. Murrhardt	2:1
FC. Stuttgart - FC. Gaisburg	3:0
Abteilung Südschwaben	
FC. Mittelbach - FC. Kirchheim	2:4
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	3:2
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
Abteilung Alb	
FC. Senden - FC. Gaisburg	1:0
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
Abteilung Schwarzwald	
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
FC. Gaisburg - FC. Gaisburg	0:0
Abteilung Bodensee	
Olympia Laublingen - FC. Mengen	1:4
FC. Fribourg - FC. Fribourg	4:2
FC. Fribourg - FC. Fribourg	0:0
FC. Fribourg - FC. Fribourg	0:0
Turner-Handball	
TV. Gaisburg I - TV. Gaisburg II	7:6
TV. Gaisburg II - TV. Gaisburg III	5:5

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold.
Zu dem am nächsten Donnerstag, den 17. Oktober 1935, stattfindenden
Krämer-, Vieh-, Schweine- sowie Frucht- und Obst-Markt
ergeht Einladung. Der Fruchtmarkt am 19. Oktober 1935 fällt aus.
Nagold, den 12. Oktober 1935.
Der Bürgermeister.

Stammheim, den 13. Oktober 1935.
Todes-Anzeige
Nach kurzem Krankenlager ist unser lieber Mann, Vater und Großvater
Jakob Ehrhardt
Stationsausseher i. R., zuletzt Talmühle
heute mittag 12 1/2 Uhr sanft entschlafen.
In tiefer Trauer:
die Witwe: Maria Ehrhardt mit Kindern und Enkeln
Beerdigung Dienstag, 15. Oktober, mittags 1 1/2 Uhr.

Am Mittwoch, den 16. Oktober, in Calw im Hotel Waldhorn von 9-7 Uhr abends.
Maria Ladener Ww., Stuttgart, Langestraße 22
Dipl.-Spezialistin für Kosmetik. 23 Jahre Praxis!
Ohne Messer
schmerzlos für immer entferne jeden Schönheitsfehler
Damenbart, Hauterhöhungen, Muttermale, Leberflecken, Finnen, Warzen, Pickel, Mitesser, Gesichtsfalte, Kopfschuppen, Haarausfall und Spezialmittel für alle Hautunreinigkeiten, Radikalmittel für Sommerprossen.
Zusätzliche, schmerzlos werden Sie von Ihren Hühneraugen, Hornhaut usw. befreit.
Keine grauen Haare mehr ohne färben durch einfaches Mittel, wurde mit der gold. Medaille 1890 ausgezeichnet. Prospekte gratis.

Gute Aussteuerwaren

Damast für Deckbettbezüge

130 cm breit gute Ware gestreift	1.35
" " " beste " "	1.55
" " " Makkoströßen " "	1.75, 2.20
" " " geblumt gute Ware	1.60, 1.75
" " " schwere Ware	1.90
" " " Makko	2.00, 2.10, 2.30
" " " Makko feinste Ware	2.50, 2.80, 3.50

für Rissen- und Haipfelbezüge

80 cm breit kräftiges Baumwolltuch	50, 58, 65, 85
" " " Haustuch	80
" " " Halbleinen	1.10, 1.30, 1.40, 1.50
" " " ganz feine Ware	1.60, 1.80

für Leintücher und Oberleintücher

150 cm Haustuch	1.35, 1.50
150/160 cm Halbleinen	1.60, 1.80, 2.10, 2.30, 2.40, 2.60
160 cm " "	2.70, 3.20, 3.60

Paul Röchle, am Markt, Calw

Sie können erst mitreden

wenn Sie sich durch Ihr Amtsblatt ständig auf dem Laufenden halten.

Calw, 14. Oktober 1935
Am Donnerstag früh ist uns unerwartet rasch mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Schwager und Onkel
Rudolf Hauser
im 38. Lebensjahr durch einen tragischen Tod entzogen worden. Die Beerdigung hat auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille stattgefunden. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, besonders für die tröstlichen Worte des Herrn Geistlichen, für die Kranzniederlegung der Feuerwehr und seiner Altersgenossen sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir allen herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Hauser mit Kindern Ulla und Albert.

Zur Kirchweih empfehle besonders:

la Speisequark, süßen und sauren Rahm.
Bestellungen nimmt entgegen bis einschließl. Donnerstag
Anna Baier, Butter und Käse, Calw, Lederstr. 22

Achtung!

Obstbaumbesitzer!
In der Zeit vom 15. bis spätestens 31. Oktober 1935 sind an allen Apfel- und Steinobstbäumen **Leimringe** (Klebgürtel) anzulegen.
Bestellungen auf **Krausenleim, Unterlagpapier, Klebgürtel „Fig und Fertig“ Drahtkordel** nimmt daher entgegen
R. Hauber

Einen 4 Monate alten
Schnauzer (Satz und Pfeffer) stubentrein, verkauft
Fr. Luz, Holzbrunn
Brennessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vinçon, Calw**
Alle Strümpfe und Socken werden haltbar angesehen und angestrichelt, sowie Fallmaschinen aufgenommen. Füsse nicht abschneiden.
L. Eberhard, Hengstleierstr. 14
Geschäftskarten, Briefbogen, Prospekte, Rechnungen, Postkarten fertigt preiswert an die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw**
Auch die Geschäftsstelle der "Schwarzwald-Wacht" nimmt für uns Druckaufträge an.